



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Hofstede de Groot
Die Urkunden über Rembrandt

FINE ARTS LIBRARY



FL 3ZYJ +

FA
4061.
16.
2

HARVARD COLLEGE
LIBRARY



FROM THE BEQUEST OF
CHARLES SUMNER

CLASS OF 1830

Senator from Massachusetts

FOR BOOKS RELATING TO
POLITICS AND FINE ARTS

From the
Fine Arts Library
Fogg Art Museum
Harvard University



QUELLENSTUDIEN
ZUR
Holländischen Kunstgeschichte

HERAUSGEGEBEN
UNTER DER LEITUNG VON
DR. C. HOFSTEDE DE GROOT

III
DIE URKUNDEN
ÜBER
REMBRANDT

(1575—1721)
NEU HERAUSGEGEBEN UND COMMENTIRT
VON
DR. C. HOFSTEDE DE GROOT

ERSTES SUPPLEMENT
VON
M. C. VISSER



HAAG
MARTINUS NIJHOFF
1906



DIE URKUNDEN

ÜBER

REMBRANDT

ERSTES SUPPLEMENT

11

QUELLENSTUDIEN
ZUR
Holländischen Kunstgeschichte

HERAUSGEGEBEN
UNTER DER LEITUNG VON
DR. C. HOFSTEDE DE GROOT

III
DIE URKUNDEN
ÜBER
REMBRANDT

(1575—1721)
NEU HERAUSGEGEBEN UND COMMENTIRT
VON

DR. C. HOFSTEDE DE GROOT

ERSTES SUPPLEMENT

VON
M. C. VISSER

HAAG
MARTINUS NIJHOFF
1906

DIE URKUNDEN
ÜBER
REMBRANDT

(1575—1721)

NEU HERAUSGEGEBEN UND COMMENTIRT

VON

DR. C. HOFSTEDE DE GROOT

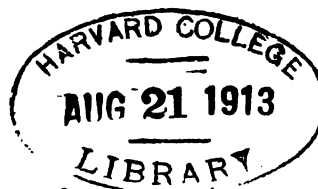
ERSTES SUPPLEMENT

VON

M. C. VISSER

HAAG
MARTINUS NIJHOFF
1906

FA4061.16.2



Summer fund
(3)

Vorwort.

In der Regel ist die Veröffentlichung eines Werkes der Anlass, dass auf dem Gebiet über das es handelt, weitergeforscht wird und dass unbekannte Tatsachen ins Licht gerückt werden. So ist auch die Publikation aller bis jetzt bekannt gewordenen Urkunden über Rembrandt durch Dr. C. Hofstede de Groot der Anlass gewesen, dass sich eine Anzahl anderer, dem scharfen Spürsinn des Commentators entgangener Dokumente, gefunden haben, die z. T. bereits anderweitig signalisiert worden ¹⁾ z. T. durch einen glücklichen Zufall entdeckt sind und hier zum ersten Male veröffentlicht werden.

Es war ursprünglich die Absicht, diese Urkunden dem Verfasser des Urkundenbuches selber zur Publikation zu überlassen. Da dieser jedoch zur Zeit im Ausland verweilte und der Verleger wegen der Wichtigkeit einiger Urkunden, dieselben noch gerne vor den Jubilaeumsfesten herausgeben möchte, habe ich mich entschlossen die Urkunden dem Drucke zu übergeben. Jedoch nur nachdem ich mich der

1) Vergl. Dr. W. Martin, im Nederlandschen Spectator 1906 Nr. 8.

— VI —

Bereitwilligkeit des Herrn Hofstede de Groot versichert hatte, die Korrekturbogen durchzusehen. Dieser Durchsicht verdanke ich manchen wertvollen Hinweis und manche Verbesserung für die ich hier dem genannten Herrn gern öffentlich meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

M. C. VISSER.

Juni 1906.

**No. 8a. BEERDIGUNG ZWEIER KINDER VON
HERMAN GERRITSZ.**

**1604
April
und
11. Mai**

A. Herman Gerritsz liess im April 1604 ein Kind in der St. Peterskirche in Leiden beerdigen.

April 1604.

St. Pieters.

Een kint van Harmen Gerytsz molenaer byde Wittepoort.

B. Desgleichen eine Tochter am 11. Mai 1604.

St. Pieters.

den 11den Mey

de dochter van Harmen Geryts byde Wittepoort.

Nach dem Original im «Register vande Personen die binnen Leyden comen te overlyden begonst mitten 7 January 1601 en eynde den 18 September 1604» folio lx recto, erste Spalte, und folio lx ij recto, erste Spalte, hier zum ersten Male veröffentlicht. Vergl. jedoch bereits Vosmaer, zweite Ausgabe S. 16, oben.

Hieraus geht hervor, dass Rembrandt nicht, wie nach Urkunde No. 13 zu schliessen wäre, das fünfte von sechs Kindern sondern mindestens das achte von neun Kindern seiner Eltern gewesen ist, da auch sein Bruder Adriaen in der dort abgedruckten Liste nicht vorkommt.

1627
9. Aug.

**No. 13a. RUBENS SIEHT REMBRANDTS BILEAM
IM HAUSE DES C. HUYGENS.**

Sandrart hat als junger Maler Rubens auf seiner bekannten Reise durch Holland im Jahre 1627 begleitet. Er selbst sagt darüber in seiner Autobiographie XVI. Capitel S. 305:

Rubens] *reisste fürters nach Amsterdam und in andere Oerter Hollands Von dannen begab er sich am 9. August durch noch immer anreizende Kunstbegierde getrieben nach Haag, auch zu dem Herrn von Zuylichem, welcher ihn wol empfangen. Selbiger hatte sich ein sehr bequemes Haus gemiethet und darcin neben dem Garten eine Kunstkammer gebaut. Dahin pfloge er die ihn besuchenden Liebhaber zu führen und hat er ihm alles gezeigt darunter ein Brett, da der Bileam die Eselin schlaget, von gutem Verstand des Taglicchts und der Colorit. Den Rubens beliebte zwar die Invention wol, und den roten Mantel und was fürters löblich darinnen, sahe aber doch alsobald, dass selbiges nur ein junger Mahler gemacht. Wie dann auch der Herr von Zuylichem uns sagte, dass es von einem schlechten Müllerssohne zu Leyden gemahlet sei, dessen Rubens sehr gewundert hat. Und wünschte sehr, etwas von seinem Werk zu sehen, welches ihm der von Zuylichem versprach.*

Weiters sahen wir in der Kunstkammer u. s. w. u. s. w.

Es folgen einen Anzahl Bilder meist ohne Malernamen oder von italienischen Künstlern der Spätzeit, für unsren Zweck ohne Interesse.

Der Müllerssohn aus Leiden ist ohne Zweifel Rembrandt, von dem Huygens auch in seiner Autobiographie (Urkunden Nr. 18 § 3) hervorhebt, dass er « molitorem sane non eiusdem

Quittunges by my endogen inft handes by den Leu. Garmen
Garmen. mendenat an den Rgn. lot Liden den Garmen by troet
en byftich guden, ned en Goff jaer te mendenat en byftich in de
Gof. Garmen. Garmen.

Datum den xxvij Decobr. xxi. Garmen.

Puter Lastman

Facsimile der Quittung von Lastman.
URKUNDE No. 13^b.



farinae patrem habet ». Der Bileam ist das kürzlich ans Licht gekommene Bild (jetzt Sammlung G. v. Hoschek in Prag) das den stärksten Einfluss von Lastman verrät. Indertat war Rembrandt im August 1627 noch bei Lastman in der Lehre. (Urkunde Nr. 13b).

**No. 13b. QUITTUNG DES PIETER LASTMAN
UEBER DAS LEHRGELD REMBRANDTS.**

1627
28. Oktober

Pieter Lastman erklärt am 28. Oktober 1627 von Harmen Gerritsz. Müller am Rhein in Leiden zwei und fünfzig Gulden empfangen zu haben, den Betrag für ein halb Jahr Unterricht an Rembrandt Harmensz.

*Ontvangen by my onderges. uyt handen van den Eers.
Harmen Gerritsz. molenaer aen den Rijn tot Leyden een
somme van twee en vijftich gulden over een half jaer te
onderwijzen en institueren in de schilderkunst Rembrandt
Harmensz.*

Actum den XXVIII Oktober XVIc seven en twintig.

Pieter Lastman.

Unveröffentlicht. Aufgefunden zwischen losen zu den Protokollen des Notars Henric Ewoutsz Craen in Leiden gehörigen Papieren. Craen war der Notar bei dem die Eltern Rembrandts ihr Testament gemacht hatten.

Da Pieter Lastman am 28. Oktober 1627 Zahlung erhielt über ein halb Jahr Unterricht an den jugendlichen Rembrandt, ist anzunehmen, dass dieser Unterricht, dessen Dauer uns auch aus anderen Quellen bekannt war (Urkunde No. 86 § 6), kurz vorher abgelaufen war. Der Anfang ist daher etwa Mitte April 1627 anzusetzen.

1640

**No. 76a. HENDRIK VAN ULENBURCH IST
REMBRANDT GELD SCHULDIG.**

Emile Michel, Rembrandt S. 295 und f. teilt mit, dass nach einer von Bredius aufgefundenen, jedoch noch nicht veröffentlichten Urkunde aus dem Jahre 1640 Hendrik van Ulenburch Rembrandt, Nicolaes Moyaert und andern Künstlern einen ansehnlichen Betrag schuldig war und dass er ihnen dafür bei notarieller Akte Hypothek auf seine Bilder und andern Besitz gegeben habe.

1641

**No. 86a. REMBRANDT WIRD VON DER
UNIVERSITAET GENOMMEN.**

In einem Exemplare von J. Orlers, Beschrijvinge der Stadt Leyden, das laut der Dedication: «Donum auctoris» und des Namens auf dem Titelblatt «Gerardus ab Hoogeveen 1641» dem Sekretär der Stadt Leiden gehörte, jetzt im British Museum, No. 642 m. 8. hat dieser handschriftliche Verbesserungen eingetragen, die meist aus der Korrektur von Druckfehlern bestehen, jedoch in der Biographie Rembrandts nicht ohne Interesse sind. In der dritten Zeile hat Hoogeveen 1606 in 1605 verbessert; in der zehnten das Wort *Schole* in *Academie* verändert und hinzugefügt:

dit is geweest in den jaere XVI^c vier en twintig.

Unveröffentlicht. Die Veränderung von 1606 in 1605 giebt denjenigen Recht, die behauptet haben, dass wenn Rembrandt bei der Immatrikulation als Student am 20. Mai

REMBRANT VAN RIIN,

12.

Soon van Harmen Gerrits zoon van Rijn, ende Neelgen Willems van Suydbrouck, is binnen de Stad Leyden, geboren op den 15. Julij in den Jaere 1604. Zijne Ouders hem ter Scholen besteedt hebbende omme metter tijdt te doen leeren de Latijnse Tale ende daer naer te brengen tot de Leptische Academie / op dat hy tot zijne Jaeren ghetoemen wesen ende de Stad ende igemeene bestien met zijn wetenschap zoude mogen dienen ende helpen bevoorden / en heeft daer toe gants geen lust ofte genegentheyt gesjadt / dewijle zijne natuurlijke beweginghen alleen strecken tot de Schilder ende Teyken Conste; Waer omme hy lapden genotsjaect geweest zijn / yaren Soou upt de Schole te nemen / ende volgende zijn begeeren te brengen ende te besteden / by den Schilder omme hy de selve te leeren de eerike fundamenten ende beginselen van dien. Volgende dit besluit hebben hy hem geyacht by den wiesghilberende Mr. Jacob Ilaacxz. van Swanenburch, omme vanden zelven geleert ende onder wesen te werden / by den welcken hy gebleven is ontrent de vyte Jaeren / ende also hy gheduyzende den zelven ijt / 300 seer toegenomen hadde / dat de Const Lief-hebberen daerinne ten hoochsten verwondert waeren / ende datmen gewoysaem konde sien / dat hy metter tijdt een uytmeuende Schilder soude werden. So heeft zijn Vaders goet ghebonden / hem te besteden ende te brengen by den Wermaerden Schilder P. Laffman, woonende tot Amsterdammie / op dat hy dooz den selven hojder ende beter mocht geleert ende onderwesen werden:

Academie
wt' geyacht
in de jaere
1634. Vier
en twintig

Facsimile der Sette aus Orlers.

URKUNDE No. 86^a.



— 5 —

1620 (Urkunde No. 11) vierzehn Jahre alt war, er nicht am 15. Juli 1606 geboren sein kann. Hat Hoogeveen mit seiner Korrektur Recht, so ist « an. 14 » an angeführter Stelle nicht zu verstehen als « anno quarto decimo » sondern als « annos quatuordecim ».

Die Veränderung von Schole in Academie hat wenig Bedeutung. Da Rembrandt als Student eingeschrieben war versteht es sich von selbst, dass er von der Universität und nicht von der Schule genommen wurde. Wichtiger ist der Zusatz: dies war im Jahre 1624, weil wir dadurch erfahren, dass Rembrandt circa vier Jahre gegen seinen Wunsch die Universität hat besuchen müssen, ein Zeitraum, der damals unter normalen Verhältnissen genügt hätte, die Studien zu absolvieren und die Doktorwürde zu erlangen. Rembrandt ist also erst von 1624—27 bei Swanenburch in der Lehre gewesen und nach Urkunde 13 A. ungefähr von April bis Oktober 1627 bei P. Lastman. Dr. Gerard van Hoogeveen war ein kunstsinniger Mann der viel mit Künstlern in Berührung kam. Vergl. Urkunde Nr. 103 und 267 und das Register zu Obreens Archief V, passim.

**Ad No. 88. TESTAMENT VON REMBRANDTS
SCHWESTER ELISABETH.**

1641
24. Juli

In den Anmerkungen wird gesagt, dass dies die letzte Erwähnung von Rembrandts Schwester sei. Es giebt jedoch noch eine Akte vom 23. Juni 1646 und eine vom 9. Aug. 1652 in denen sie in Verbindung mit ihrem Bruder Adriaen vorkommt. Aus beiden Aktenstücken geht hervor, dass sowohl

Adriaen wie Elisabeth in sorgenvollen finanziellen Umständen lebten.

Unveröffentlichte Funde von A. Bredius aus den Protokollen der Notare C. C. Moy und C. Verruyt in Leiden.

1648

**No. 112a. REMBRANDT WIRD VON JAN ZOET
GELOBT.**

Der Dichter Jan Zoet dichtete im Jahre 1648 eine Posse Zabynaja of vermomde loosheid nach der Uebersetzung aus dem Spanischen von Gerard Pietersz. Schaep. In derselben lobt er die Stickerei einer darin auftretenden Frau, durch die Worte dass sie mit ihrer Nadel Gold male, das die Gemälde Rembrandts an Glanz überträfe.

*Zabynaja sagt] dat zy de schilderyen
Van Rembrant sellever, verduistert met de naald,
Die een pinceel verstrekt, daar zy met goud mee maalt.*

Vergl. hierüber Dr. W. Zuidema, Jan Zoet, in Oud Holland XXIII S. 177.

Der Vergleich der Goldstickerei mit der Farbenpracht Rembrandts ist für die Zeit (1648) höchst interessant und steht einzig da.

1662
23. Mai

**No. 251a. BAARTJEN MARTENS VERMACHT IHREM
SOHN DIE VON REMBRANDT GEMAHLTEN BILDNISSE
VON SICH UND VON HERMAN DOOMER.**

*Am 23. Mai 1662 vermachte Baertjen Martens, Wittve
des Ebenholzarbeiters Herman Doomer ihr und ihres Mannes*

Portrait, von Rembrandt gemalt, ihrem Sohne Lambert Doomer unter der Bedingung dass dieser für jedes seiner fünf Geschwister eine Kopie davon machen lasse.

Unveröffentlichter Fund von A. Bredius aus den Amsterdamer Notariats Protokollen, zum ersten Male erwähnt bei Bode Rembrandt Bd. IV S. 144 zu Nr. 275.

Das Porträt des «Vergolders» Herman Doomer vom Jahre 1640 befindet sich in der Sammlung H. O. Havemeyer in New York. Alte Kopien (vielleicht die von Lambert Doomer bestellten?) u. A. im Museum zu Braunschweig und beim Herzog von Devonshire in London, letzteres zusammen mit einem Gegenstück, welches die Kopie eines Damenbildnisses in der Eremitage in St. Petersburg, Bode Nr. 281, aus derselben Zeit ist. Hierin haben wir also vermutlich das Bildnis der Baartjen Martens zu erkennen. Neumann ist in der zweiten Auflage seines Rembrandtwerkes S. 250 zu demselben Resultat gekommen auf Grund der Stilverwandschaft und des gleichen Formates der beiden Bilder.

No. 321a. INVENTAR VON REMBRANDTS NACHLASS.

1671

15. Februar

§ 1. Rebecca Willems, Witwe von Paulus Hilbrandts erscheint am 15. Februar 1671 vor den Notar und erklärt auf Ersuchen der Vormünde von Titia, Tochter des Titus van Rijn, dass die drei versiegelten Zimmer in denen nach Rembrandts Tode sein künstlerischer Nachlass aufbewahrt wurde, kurz darauf wieder geöffnet sind und dass der Inhalt inventarisirt worden ist. § 2. Inventar des Ateliers. § 3. Inventar des Schülerateliers. § 4. Inventar der Magazins. § 5. Rebecca Willems giebt als Grund ihres Wissens

an, dass sie bei der Oeffnung der Zimmer zugegen gewesen und dass ihr die Liste eingehändigt worden sei. § 6. Bald darauf seien die Güter weggeholt und öffentlich versteigert worden. Der Ertrag sei ungefähr f 10.000 gewesen.

§ 1. *Op huyden den XVen February 1671 compareerde voor my Jacobus Wenck, notaris publycq by den Hove van Hollant geadmittleert binnen Amsterdam resid. Rebecca Willems Wed. van Paulus Hilbrandts wonende op de Roosegracht alhier op versouck van de Eers. Frans van Bijlert als vooght over Tietje van Rhijn naagelacten dochter van Titus van Rhijn, schilder ende Magdalena van Loo, dewelcke verklaerde by ware christelyke woorden in plaatse van eede, hoe waar het is, dat de drie versegelde kamers waerinne de schilderijen, rariteyten ende antiquiteyten geplaeft waeren, dewelcke door Rembrandt van Rhyn, meede vermaert schilder nu omtrent sestien maenden geleeden metter doot ontruynt waeren, kort daerop ter requisitie van Christiaen Dusart ende Abraham Franse wederomme syn geopent ende dat van den inhoud van dien de naevolgende lyst is opgemaect*

§ 2. *In de schilderkamer.*

1. *Tien manstronien van den overleden aangelegt, synde studies voor 't groote stuck van de Heeren ter Admiraliteyt..* (Zehn angefangene Bildnisse, Studien für das grosse Bild der Herren der Admiralität).
2. *Een conterfeytsel van den overleden lagchend.* (Ein lachendes Selbstbildnis).
3. *Noch een dito als vooren.* (Noch ein Selbstbildnis).
4. *De dochter van den overleden in 't kinderbed als vooren.* (Die Tochter Rembrandts im Wochenbett von Rembrandt gemalt).

5. *Deselve staande met haren overleden man in een lantschap als vooren.* (Dieselbe mit ihrem verstorbenen Mann in einer Landschaft stehend, wie oben).
6. *Dartien diverse troonien* (Bidnisse) *soo mannen als vrouwen, meest onvoltrokken* (unvollendet) *synde als vooren.*
7. *Een groot stuk van ses troonien daarin een aap onvoltrokken ende swaar beschadigt.* (schwer beschädigt).
8. *Een lantschap by Amstwerp (?)* (Es ist unsicher ob dastand Antwerpen, das in Amsterdam corrigiert wurde oder umgekehrt).
8. *Een dito als vooren.*
10. *Een heijlige familie.*
11. *Een seegesicht als vooren.* (Eine Marine, wie oben; d. h. von Rembrandt).
12. *Een moolen op 't bolwerck.* (Eine Mühle auf einer Bastion).
13. *Sestien diverse stuckjens soo groot als kleyne van diverse meesters meest van geringe waarde.*
14. *Een groote rolle aan elkaar gekleeft, (aneinandergeklebt) sijnde nae de verklaring van de deposante het groote ronde stuk van den maaltijd der Bataviërs, uit het stadhuis teruggesonden.*

§ 3. *Op de jongenskamer.*

15. *seven schilderesels* (Malerstaffeleien) *met tabourets, paletten, verfdoosen ende varder toebehooren.* (Zugehör).
16. *een wryfsteen ende looper.* (Reibstein und Läufer).
17. *een partijtje paneelen ende doeken, soo gespannen als niet gespannen.* (eine Anzahl Holzbretter und Leinwände, aufgespannt und nicht aufgespannt).

18. *een dito als vooren.*
19. *een kas met kunstboecken waarin de prenten van den overleeden, alle extra fracy.* (Schränk mit Kunstbüchern in denen die Stiche des Verstorbenen, alle besonders schön.
20. *een kas voor groote printen, japans ende hollans papier alsmeede kooperen plaaten.* (Kupferplatten).
21. *cenige afgietsels* (Abgüsse) *naar antieke beelden.*
22. *alsvooren naar 't leeven.* (nach der Natur).
23. *een orientaalisch costuum.*
24. *een bijbel en andere boecken, seventien stucks.*

§ 4. *Int magasyn.*

25. *eene groote partije schilderyen op doek en paneel sonder lysten soo groote als cleyne, voltrocke ende onvoltrocke* (vollendet und unvollendet) *van den overleden en van andere meesters synde niet waardich afgesondert gespecificcirt te werden, hebbende deselve door vocht als andersins aanmerckelyck geleden.* (die durch Feuchtigkeit und aus anderen Ursachen stark gelitten haben).

§ 5. *geevende sy deposante als reedenen van wetenschap, dat sy by deselve openingh is tegenwoordigh geweest ende haer deese lyst is behandicht.*

Verclaerende sy deposante verder dat deese goederen korten tyd daerop syn weggehaelt omme int openbaer te worden verkocht ende dat de opbrengst daervan is geweest tien duysent gulden ofte daeromtrent.

Aldus gedaen ten kantore van my notaris etc.

Aus dem Protokoll des Notars Jakobus Wencke im Besitze

— II —

eines Nachkommen desselben hier zum ersten Male veröffentlicht.

Von den drei geschlossenen Zimmern war die Rede in Nr. 306, von der Höhe des Nachlasses von Rembrandt in Nr. 312.

Ueber die Personen vergl. die im Register erwähnten Urkunden.

Titus wird sonst nicht als Maler erwähnt. Vergl. jedoch Nr. 169 sub 298—300.

Von den Gemälden sind die Nrn. 1, 3, 4, 6, 8—11 und 25 weder sonst erwähnt noch heutzutage nachweisbar.

Von einem grossen Gruppenbild, das Rembrandt für den Vorstand der Amsterdamer Admiralität gemalt hat, hören wir hier zum ersten Male. Es war überhaupt nicht bekannt, dass es von diesem Kollegium Regentenstücke gab. Wol wissen wir, dass das Sitzungszimmer im Prinsenhof, jetzt das Rathhaus, mit allegorischen Bildern geschmückt war. Vergl. die Bilder von F. Bol im Vorrath des Rijksmuseum und im Museum in Braunschweig Nrn. 248, 249 und dazu Hofstede de Groot, Quellenstudien I. 5. 123.

Nr. 2 dürfte mit dem lachenden Selbstbildnis der Sammlung von Carstanjen identisch sein, Bode Nr. 506.

Nr. 5 ist vermutlich das van der Hoopsche Doppelporträt, Bode Nr. 538, das nach Valentiners und Bode's scharfsinniger Hypothese, Titus und Magdalena van Loo darstellt.

Nr. 7 ist offenbar das Bild, über das Houbraken berichtet Vergl. Urkunde Nr. 407 § 14.

Nr. 12 ist das berühmte Bild bei Lord Lansdowne, Bode Nr. 345.

Ueber Nr. 14 vergl. die Urkunden Nrn. 249 und 253 § 6.

Aus dieser Mitteilung ist zu schliessen, dass Rembrandt das mehr als 26 quadratmeter grosse Bild, das er offenbar

bei sich nicht placiren konnte, einfach aufrollte und liegen liess. Für den öffentlichen Verkauf wird es ringsum beschnitten sein und auf das jetzige Format von 6.05 quadratmeter gebracht.

Der Ausdruck «ronde stuk» ist zu verstehen als oben abgerundet». Beim Rollen dürfte die runde Seite nach aussen gekehrt worden sein.

Ueber die unvollendeten Bilder aus Rembrandts Spätzeit vergl. das zu Nr. 360 gesagte.

1662
12. Februar

No. 249a. BRIEF REMBRANDTS AN CONSTANTIN
HUYGENS JUNIOR (?)

§ 1. Rembrandt hat sich am Bein verwundet, den ganzen Monat Januar 1662 im Bett gelegen und dadurch die Zeichnungen des Carracci nicht eher abschicken können
§ 2. Er thut dies jetzt mit dem Haager Postschiff und hofft dass sie ohne Beschädigung ankommen werden
§ 3. Er hofft dass der Adressat ihm das Geld schicken wird und zwar hundert Gulden, dies sei der Preis mit den dazu gekommenen Kosten.

Mijn heer.

§ 1. Alsoo ick mijn been gequetst hebbe ende ick daer die maent van Januwarij mede te bedde hebbe gelegen, soo is dat oorsaek dat ick niet eerder de teekeninge van Caerachi tot uwent bestellen kon
§ 2 de begeerte achtervolgende soo sende ick deselve metten haechsen schipper hopende ick dat se wel sullen sonder letsel overkomen
§ 3 ende hope dat ue

— 13 —

*sal gelieven om het gelt te senden ick en kan deesc teeckeninge
niet minder geeven als 100 guldens sijnde de prijs ende de
oukoste die daer op geloopen sijn.*

*ue dw. ende geneegen
dienaer Rembrandt.*

*deesen 12 februarioij
1662.*

Hier zum ersten Male veröffentlicht nach dem kürzlich aufgefundenen Original, jetzt im Besitz der Firma Martinus Nijhoff im Haag.

Der Adressat wird in diesem Brief, der keine Adresse trägt, nicht genannt. Vermutlich ist es jedoch der junge Constantin Huygens wie aus folgendem zu schliessen ist.

Rembrandt sagt, er habe in Folge einer Wunde am Bein den ganzen Monat Januar des Jahres 1662 im Bett gelegen. Er habe für einige Zeichnungen von Carracci selbst hundert Gulden inclusive der Kosten bezahlt. Der Adressat könne sie für diesen Preis bekommen und werde gebeten das Geld zu schicken. Offenbar hat also eine Verabredung bestanden, dass Rembrandt die Zeichnungen für den Adressaten kaufen sollte.

Nun besitzen wir einen Brief des jungen Constantin Huygens vom 6. Dezember 1663 an seinen damals in Paris verweilenden Bruder Christiaan (Urkunde Nr. 261) in dem er diesen bittet für ihn nachzusehen ob Jbach eine Zeichnung des Annibale Carracci besitze mit vielem Wasser und kleinen badenden Figuren, denn er möchte wissen, ob eine ähnliche Zeichnung im Besitz Rembrandts nicht eine Kopie sei.

Wir dürfen also vermuten, dass sich unter den Zeichnungen, die Rembrandt im Februar 1662 schickte, eine von

zweifelhafter Echtheit war, die C. Huygens nicht acceptirt hat und über die er erst Auskunft einholen wollte, ob sie nicht vielleicht eine Kopie nach einem bekannten Original sei.

Der Brief trägt keinen Ortsnamen, ist jedoch vermutlich in Amsterdam geschrieben. Ist dies richtig, dann kommt dadurch die Möglichkeit, dass Rembrandt sich zwischen 15. Dezember 1660 und 28. August 1662 16 bis 18 Monate in England aufgehalten habe, in Wegfall. Vergl. hierüber Urkunde Nr. 394.

1675

**No. 325 a. SANDRART LOBT REMBRANDTS
FARBENHARMONIE**

In einem grossen Altar, oder auf einem andern Blat, das vielerley Farben bedarf, ist zu beobachten die disminuirung: dass man nach und nach, in gerechter Masse, sich verliere, und die Colorit ungehintert, nach der Perspectiv Regeln, von einem Bild zum andern netto folge und ihr Ort bekomme: welches wir auf Niederländisch Hauding nennen. Diss ist eine sehr nötige Observanz, wird aber wenig erkannt. Und hierinn haben wir zu lernen, von unserm verwunderbaren Bambots, auch von andern, insonderheit von dem laboriosen und dissfalls hoch vernünftigen Rembrand: welche, wie in deren Leben zu ersehen, gleichsam Wunder gethan und die wahre Harmonie, ohn Hinternis einiger besondern Farbe, nach den Regeln des Liechts, durchgehends wol beobachtet.

Aus Joachim von Sandrarts Academia Todesca della . . . Pictura, Nürnberg 1675 I Theils III Buch XIII Capitel, von Austheilung und Vereinigung der Farben, S. 85, zweite Spalte. Vergl. Vosmaer zweite Ausgabe S. 381.

No. 372a. DER ENGLISCHE REISENDE WILLIAM MOUNTAGUE BESUCHT AMSTERDAM UND DEN KLOVENIERSDOELEN. 1696

In seinem Werk: The delights of Holland beschreibt Mountague auf S. 242 seinen Besuch an den Kloveniersdoelen in Amsterdam und erwähnt dabei die Hauptbilder im grossen Saal mit folgenden Worten:

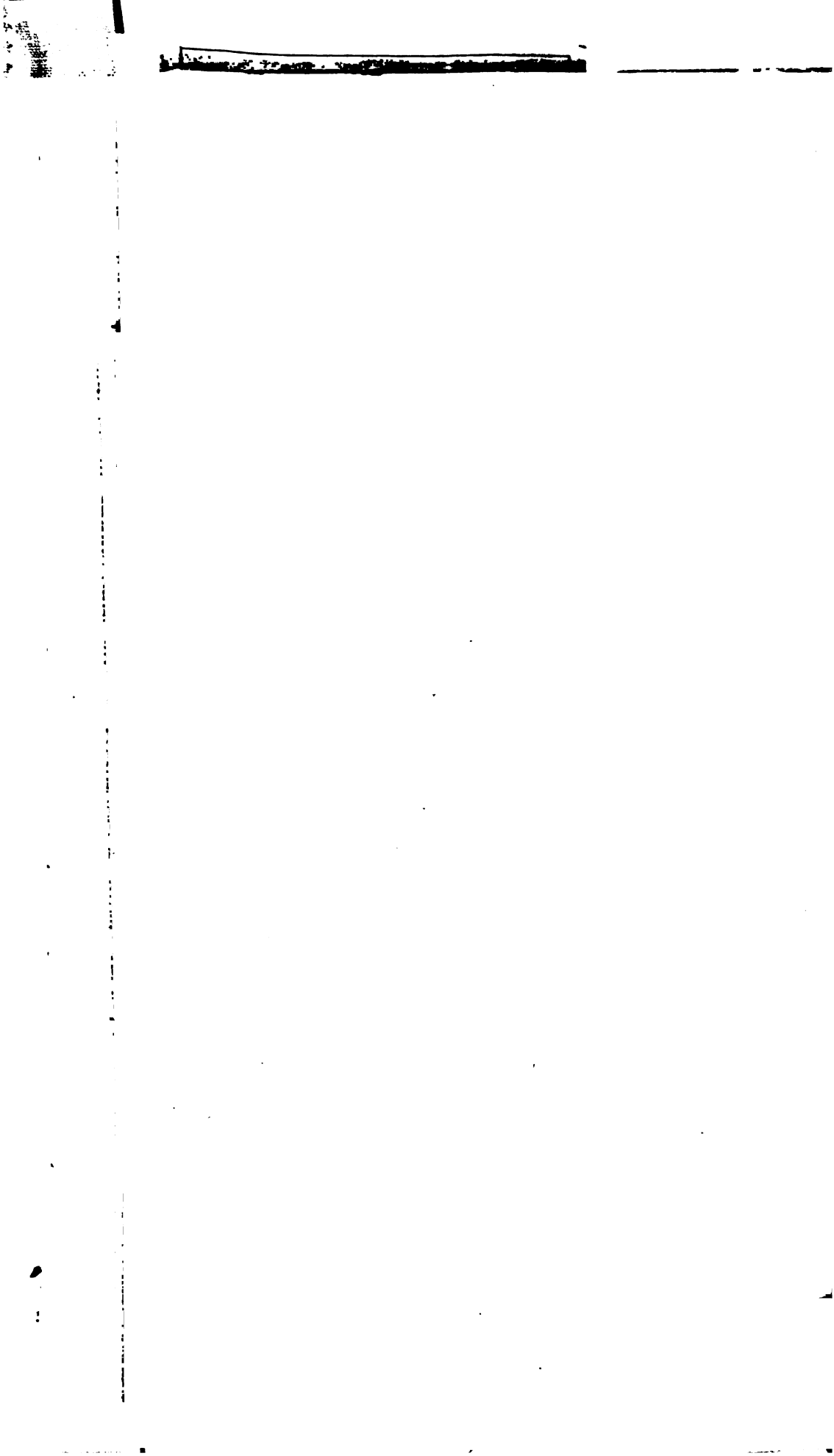
April the first we went into the Old Hall of the Kolveniers, seated on the water and adorn'd with Pictures representing the Captains and Schutters of the City. We were shewn into a spacious room in which are the principal ones. Among these is a chimney-piece having the Queene of France's bust in the Centre. Opposite the windows are three large Canvasses which were praised highly by our guide, although we found them rather dark and dirty.

The first show's twenty 3 persons, the second 21 and the third has even more than thirty figures. This picture was painted for the Heer of Purmerinth who paid nine Thousand Dutch guilders for it.

Aus Mountague, The Delights of Holland. 2d ed. 1697.

Die Bilder des Kloveniersdoelen befanden sich 1696 noch dort, wurden aber bald darauf in das Rathaus transportirt. Das Bild mit der Büste von Maria de Medici, Witwe Heinrichs IV. von Frankreich ist der Sandrart, Rijksmuseum Nr. 2117. Das Bild war nicht Kaminstück sondern hing neben dem Kamin. Vgl. die Liste von Gerard Schaep in Aemstels Oudheid VII S. 135. Die Bilder an der langen Wand waren der Jacob Backer (Nr. 4 der Liste von Scheltema) der Nr. 8 ibidem Nic. Elias) beide jetzt im Rathsaal des

Stadthauses und die Nachtwache. Das erste Bild zählt in der Tat 23 und das zweite 21 Figuren. Bei der Nachtwache hält es heutzutage schwer, selbst bei genauester Zählung mehr als 29 Personen zu zählen, wobei jedes Fragment eines Gesichtes mitgerechnet werden muss. Unser Besucher hat daher entweder global gezählt oder sich auf die Angabe des Führers verlassen. Jedenfalls muss man um zu einer Zahl von mehr als dreissig zu kommen die drei Figuren des jetzt verschwundenen linken Streifens mitzählen. Vergl. über die Frage der Abschneidung die Literaturangaben zu Urkunde Nr. 402. Heer van Purmerint ist ein Gehörfehler für Purmerland, eine Besitzung des Frans Banning Cocq. Dass dieser das Bild bestellt habe ist ebenso unrichtig als dass 9000 Gulden dafür gezahlt worden seien. Vergl. Urkunden Nr. 205 und 206.





THE UNITED
FINE ARTS
1970-1971



TRANSFERRED TO
FINE ARTS LIBRARY

MARTINUS NIJHOF, Verlagsbuchhandlung, Haag.

REMBRANDT.

Die Urkunden über Rembrandt (1575—1721).

Neu herausgegeben und commentirt von Dr. C. HOFSTEDE
DE GROOT. VIII und 524 SS. Mit 4 Facsimiles von Briefen.

Preis fl 6.—

Handzeichnungen, in den Originalfarben reproducirt. Heraus-
gegeben von F. LIPPMANN und C. HOFSTEDE DE GROOT,
2e Serie. 100 Tafeln in 2 Mappen. Lwd. folio. Preis fl 200.—

Nur noch wenige Exemplare mit Englischem Texte vorrätig.

_____ **Idem.** 3te Serie. Herausgegeben von C. HOF-
STEDE DE GROOT. 100 Tafeln in 2 Mappen. Lwd. fol.

Preis fl 150.—

Nur 150 Exemplare gedruckt.

_____ **Handzeichnungen.** 2 Serien von je 10 Stück.
Kl. folio. Jede serie fl 6.—

Rembrandt, sa vie et ses oeuvres, par C. VOSMAER. 1877.

fl 12.50

THE BORROWER WILL BE CHARGED
AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT
RETURNED TO THE LIBRARY ON OR
BEFORE THE LAST DATE STAMPED
BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE
NOTICES DOES NOT EXEMPT THE
BORROWER FROM OVERDUE FEES.

FA 4061.16.2

Hofstede de Groot

Die Urkunden über R.

DATE

15

F

